



# Corporate Treasury News



## Aktuelle Entwicklungen und Trends im Bereich Treasury kompakt zusammengefasst

Ausgabe 121 | Mai 2022

### Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die neueste Ausgabe unserer Corporate Treasury News präsentieren zu können.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu Themen haben, die hier kurz behandelt werden sollen, dann schreiben Sie uns: [de-corporate-treasury@kpmg.com](mailto:de-corporate-treasury@kpmg.com)

Aktuelle Meldungen rund um das Finanz- & Treasury-Management finden Sie bei uns im [Internet](#) oder über [Twitter](#).

Mit besten Grüßen

Ralph Schilling, Nils Bothe,  
Michael Gerhards, Börries Többens

---

**Unsere Leistungen für Sie! Schauen Sie rein:**  
[FTM Image-Video](#)



### Inhalt

**Modernes Testmanagement im Rahmen von TMS Veränderungen**  
Seite 2

**Prozessoptimierung im Factoring**  
Seite 5

**Treasury Reporting und Planung: Ein Blick auf die zugrundeliegende Systemlandschaft**  
Seite 6

# Modernes Testmanagement im Rahmen von TMS Veränderungen



Auf dem Weg in die digitale Treasury-Welt ist die Nutzung eines möglichst vollautomatisierten Treasury Management Systems das Fundament. Treasurer schätzen die dadurch gewonnene Transparenz und Verfügbarkeit von globalen Unternehmensdaten in Echtzeit, was gerade in den heutigen Zeiten mit globalen Krisen einen erheblichen Mehrwert für deren Bewältigung bietet. Die Erleichterung der täglichen Arbeitsabläufe und damit eine Steigerung der Produktivität mittels Optimierung bestehender Prozesse durch die Einführung einer unternehmensgeeigneten TMS-Lösung unterstreicht deren Unverzichtbarkeit für ein effizientes und zeitgemäßes Treasury. Die dadurch erzielte Zeitersparnis kann genutzt werden, um sich strategischen Aufgaben zu widmen. Nicht zuletzt trägt eine damit einhergehende Automatisierung dazu bei, Fehlerquellen auszuschalten, die Sicherheit gegenüber Fraud-Risiken zu erhöhen und das Risikomanagement zu optimieren.

In unserer letzten Ausgabe der „[KPMG Corporate Treasury News](#)“ beleuchteten wir die „[Anforderungen beim Auf- & Ausbau einer modernen Treasury Funktion](#)“ aus der gesetzgeberischen und regulatorischen Perspektive. Hat sich ein Unternehmen nach einer ausführlichen Analyse der inhaltlichen Systemanforderungen zu einer TMS-Einführung oder einem Upgrade entschlossen, gilt es, das Projekt umzusetzen. Eine der Herausforderungen und ein essenzieller Bestandteil einer TMS Implementierung bzw. eines Upgrades stellt die Testphase dar. Hierbei ist insbesondere ein dezidiertes Testmanagement, welchem wir uns in diesem Artikel fortfolgend widmen, über den Erfolg und Misserfolg des Projektes mit entscheidend.

## Notwendigkeit der strategischen Neugestaltung des traditionellen Testmanagements

Verzögerungen im Laufe des Projektes gehen häufig zu Lasten der Testphase. Falschbuchungen, fehlerhafte Bewertungen, Zahlungsunfähigkeit, Verstöße gegen Compliance-Richtlinien – dies sind nur einige Beispiele, die durch unzureichendes Testen auftreten können und große Auswirkungen haben.

Wo ein typischer und mittlerweile in die Jahre gekommener Testprozess noch mit Dokumentations- und Abstimmungsproblemen oder auch Intransparenz zu kämpfen hatte, beschreitet ein zeitgemäßes und auf die Testbedürfnisse des jeweiligen Projektes abgestimmtes Testmanagement neue Wege. Automatisierung, Cloud- und plattformbasierte Testmanagement Software sowie KPI-Tracking bilden die Hauptpfeiler bei der Neugestaltung des traditionellen Testmanagements.

Die Vorteile einer TMS-Veränderung im Blick, bietet ein moderner Testmanagement-Ansatz die ideale Möglichkeit, den Herausforderungen einer TMS-Implementierung oder eines Upgrades entgegenzutreten. So bricht ein modernes Testmanagement auch mit der typischen, strikten Phasentrennung des traditionellen Testens in Test-Planung, Test-Vorbereitung, Test-Ausführung mit dem entsprechenden Fehlermanagement und die dazugehörige Test-Dokumentation. Mittels Korrekturschleifen innerhalb des Test-Prozesses werden flexible und agile Managementansätze ermöglicht und Dokumentationen sowie Fehlermanagement projektbegleitend und semi-automatisiert sichergestellt.

## Moderne Lösungsansätze für klassische Herausforderungen

Die Projekterfahrung aus den letzten Jahren zeigt, dass bei Testplanung und Vorbereitung insbesondere auf die Zeitkomponente zu achten ist, da Testvorbereitung, -durchführung und Fehlerbehebung oft unterschätzt und die Projekt-Timeline nachträglich verzerrt wird. Nicht selten kommt es bei Systemimplementierungen zu Verzögerungen und Neuausrichtung der Projektzeiten - zum Leidwesen der Testaktivitäten. Eine verkürzte Testlaufzeit wirkt sich häufig auf den Abdeckungsgrad der Funktionalitäten sowie die Testdokumentation aus. Die resultierende Bedeutung für die Jahresabschlussprüfung und Folgeanpassungen des Systems nach Go-Live sollten hierbei als Warnung hinsichtlich einer übereilten Kürzung von Testaktivitäten dienen und zur Einrichtung eines agilen Zeitpuffers mahnen.

Individuell für den Kunden zugeschnittene BI-Lösungen schaffen hier Abhilfe. Sie ermöglichen nicht nur die virtuelle Modellierung von Prozessketten sowie Testabläufen und fördern die Transparenz und das Verständnis innerhalb der Projektteams, sondern ermöglichen mittels heuristischer Zeitschätzer für Testschritte, Systemübergänge und Teilprojektbereiche auch detaillierte sowie präzise Zeitschätzungen für Testdurchläufe.

In den wenigsten Projekten kann tatsächlich auf bestehende, vollständig dokumentierte Testfälle zurückgegriffen werden, wodurch die Erstellung der Testfälle für die unterschiedlichen Testthemen und -phasen der erste Schritt ist. Dieser sollte bereits frühzeitig beginnen, um den Bogen von den ursprünglichen fachlichen Anforderungen zum letztendlichen Ergebnis im TMS zu spannen. Häufig wird bei der Erstellung der Testfälle nach dem Null-Eins-Prinzip gearbeitet, in dem eine Testfallbeschreibung als „nicht fertig“ oder „fertig“ gekennzeichnet wird. Außerdem wird versucht, mit einem Testfall, möglichst viele Themen abzudecken, was die Beurteilung der Auswirkung von Fehlern im Rahmen der Testdurchführung erschwert.

An dieser Stelle werden im modernen Testmanagement, KPIs mit dem zugehörigen Monitoring und Reporting eingeführt, welche über die klassische Trennung „Go-Live relevant“ und „Nicht Go-Live relevant“ hinausgehen. Folgende Beispiele an KPIs erhöhen die Transparenz und sorgen für mehr Sicherheit:

- Anzahl der Akzeptanz-Kriterien für jede fachliche Anforderung
- Anzahl der Testfälle für jedes Akzeptanz-Kriterium
- Anzahl der Akzeptanzkriterien, die ein Testfall abdeckt
- Anzahl der fachlichen Anforderungen, die ein Testfall abdeckt
- Qualitätsstufen der Testfallbeschreibung, zum Beispiel rein fachlich, schrittweise Umsetzung im TMS
- Verwendung des Testfalls, zum Beispiel Funktional Test, Integrationstest, User Acceptance Test

Diese KPIs lassen sich in einem modernen Testmanagement System bedarfsgerecht konfigurieren und mittels eines grafisch aufbereiteten Reportings adressatengerecht und übersichtlich darstellen.

Dies unterstützt die Qualitätssicherung der Testfälle und ermöglicht es dem Projekt-Management frühzeitig auf eventuell vorhandene Ressourcen-Engpässe zu reagieren.

Die Phase der Test-Ausführung und des entsprechenden Fehlermanagements ist oft von Abstimmungsproblemen und Unklarheit in Bezug auf Verantwortlichkeiten geprägt. Aufgaben, die durch das Testen selbst, der Fehlerbehandlung oder das Tagesgeschäft entstehen, müssen klar und personenbezogen ins Team kommuniziert werden und tagesscharf verfolgbar sein. Dashboards mit aktualisierenden Tasks und Timeline-Auflistungen sind im Testbetrieb unerlässlich und müssen sinnvoll in die genutzte Arbeitsumgebung integriert werden. Ein verwandter aber nicht minder wichtiger Bestandteil der Testphase stellt auch das teaminterne sowie Management-Reporting dar. Nur bei transparenter Berichterstattung an das Projektteam, lassen sich Fortschritt, Blocker und Problemlösungen effizient und priorisiert tracken und steuern.

Hier zeichnet sich ein transparentes und semi-automatisiertes Reporting aus heutiger Sicht als unverzichtbar ab. Insbesondere die Integration von Cloud-Lösungen und Reporting-Tools ermöglichen die Nutzung von Symbiose-Effekten. Fortschritte, Themen-Priorisierung sowie zeitliche Rückstände von Teilprojektteams und lineare Fortschreibung der momentanen Fortschrittsgeschwindigkeit für Planungszwecke können graphisch und tabellarisch aufbereitet und in regelmäßigem Turnus transparent in die Projektrunde kommuniziert werden. Dies erlaubt Verständnis und Akzeptanz für die Projektverläufe sowohl auf Unternehmens- als auch auf Hersteller-Seite und ermöglicht aufbauende, agile Anpassungen der Projektphasen an Projektentwicklung und Fehleraufkommen. Hier hilft ebenfalls die Einführung von KPIs wie beispielsweise Go-Live Relevanz, Testabdeckung von Prozessen oder Priorität, welche auf Test-Fall Ebene etabliert und als Basis für Analyse und Auswertungsschleifen verwendet werden.

Aufbereitung und Tracking des Testbestandes, Testfortschritts und Fehler-Aufkommens stellen sinnvolle Erweiterungen der Plattform-Lösung dar, um im Projekt-Monitoring und Status-Reporting zeitgemäße Wege zu beschreiten. Das unternehmensseitige Qualitätsmanagement profitiert ebenfalls von einem präzisen und zweckgemäß dokumentierten Test. Verschiedene Testphasen können hierbei aufeinander abgestimmt und Änderungen im Testprozess oder auch auf funktionaler Ebene hervorgehoben und in

Bezug auf Risikomanagement-Aspekte beurteilt werden.

Die Dokumentation der verschiedenen Testschritte lässt sich mittels einer Zuweisung von KPIs wie Teilprojekt-Zugehörigkeit, Priorisierung oder Prozessabdeckung auf Test-Case Ebene anreichern. Managementseitige Aus- und Bewertung von Testfortschritt und Fehler-Aufkommen profitiert hiervon ebenso wie der ausführende Tester und das Projekt Reporting.

Oft lässt sich eine solche Cloud- oder plattformbasierte Lösung zusätzlich mit einem Kanban Board verbinden, was eine klare Aufgaben-Zuweisung und Monitoring erleichtert. Damit haben sowohl die einzelnen Mitarbeiter\*innen als auch das Management Transparenz über die aktuelle Situation und die zukünftige Entwicklung, was wiederum ein pro-aktives Agieren ermöglicht und nicht nur ein Reagieren auf bereits eingetretene kritische Herausforderungen.

Zuletzt stellt die auditgerechte und teamübergreifende Dokumentation der Testdurchführung eine klassische Herausforderung des Testmanagements dar. So dienen TMS-Systeme beispielsweise als Datengrundlage für ERP-Systeme und die daraus erwachsende Bilanzierungsrelevanz ist stets in die Implementierungsplanung und Audit Compliance einzubeziehen. Folglich gilt es, die Systemdaten im Zuge der zahlreichen Testabschnitte vollumfänglich zu prüfen und zu dokumentieren, um eine reibungslose Systemverwendung zu gewährleisten sowie den Anforderungen der Jahresabschlussprüfung gerecht zu werden.

Hierbei steht nicht nur die Vollständigkeit, sondern insbesondere auch ein angemessener Detailgrad im Vordergrund. Dieser erfordert einheitliche Richtlinien für unterschiedliche Testphasen und eine Absprache bei aufeinanderfolgenden Testbestandteilen unterschiedlicher Teilprojekte. Cloud- oder plattformbasierte Lösungen ebnen an dieser Stelle mittlerweile den Weg für eine audit-gerechte Dokumentation, indem diese direkt bei den jeweiligen Testschritten ergänzt werden kann.

### **Erfolgsfaktoren eines exzellenten Testmanagements**

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich der Markttrend in Richtung eines automatisierten agilen Testmanagements bewegt und sich von einem traditionellen und primär manuellen Testmanagement entfernt. Es gibt mittlerweile eine Auswahl an unterstützenden Tools, die in Bezug auf Anforderungsmanagement, der Testplanung, dem Funktions- und Performance-Test sowie dem Fehlermanagement nicht

zu unterschätzenden Mehrwert bieten. BI-Lösungen unterstützen außerdem bei der Prozessmodellierung und ermöglichen ein State-of-the-Art Reporting sowie Dokumentationen auf allen Testebenen.

#### **Autoren:**

Nils Bothe, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

Karin Schmidt, Senior Managerin, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

## Prozessoptimierung im Factoring



Factoring in seinen diversen Formen ist weiterhin ein sehr beliebtes Instrument zur Optimierung des Net Working Capitals. Sei es im Rahmen regulärer bilateraler Factoring Vereinbarungen, Reverse Factoring oder strukturierter Transaktion unter Zuhilfenahme von Special Purpose Vehikeln bei Asset Backed Securities oder Asset Backed Commercial Paper Transaktionen. Die aktuelle geopolitische Situation gepaart mit der weiterhin andauernden pandemischen Lage sorgt für Verwerfungen in global ausgerichteten Lieferketten. In diesem Zusammenhang kommt dem Supplychain Financing – und somit Factoring – im Treasury eine besondere Bedeutung zur Unternehmenssteuerung unter Unsicherheit zu. Factoring bietet hier eine gute Gelegenheit die Liquiditätslage zu entspannen, indem die Kundenforderungen verkauft und vorfinanziert werden.

Steht der Abschluss einer neuen Factoring Vereinbarung zur Disposition gilt es jedoch ein paar Stolpersteine zu vermeiden. Beziehungsweise sind auch bestehende Vereinbarungen dahingehend zu überprüfen, ob sie prozessual zutreffend umgesetzt sind. Denn nicht nur die Frage der Bilanzierung kann in der Regel nur fachbereichsübergreifend gelöst werden. Auch die Umsetzung der vertraglichen Vereinbarung bedarf zumeist einer engen Zusammenarbeit zwischen Treasury, Accounting und Legal.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Übertragung des Ausfall- oder Bonitätsrisikos. Aus bilanzieller Sicht ist die Übertragung des Ausfallrisikos eine grundlegende Voraussetzung zur Ausbuchung der Forderungen. Folglich kann die oftmals angestrebte Verbesserung der Bilanzkennzahlen nur erfolgen, wenn zumindest ein Teil des Risikos übertragen wird. Entsprechend häufig beinhalten die Vereinbarungen Klauseln zur Risikoübertragung.

Zugleich besteht seitens der Banken respektive Factoring Unternehmen ein immanenter Anreiz die Risikoübernahme so gering wie möglich zu halten. In der Konsequenz verbleibt oftmals über Reservekonten, Garantien und strenge Ausfalldefinitionen ein Teil des Ausfallrisikos beim übertragenden Unternehmen.

Typischerweise wird ein Ausfall nach einer fest definierten Zeitspanne der Überfälligkeit einer verkauften Forderung angenommen (fiktives Ausfallereignis). Zugleich wird in der Regel auch der tatsächliche Ausfall einer verkauften Forderung durch den Käufer übernommen. In diesem Fall werden oftmals die unternehmensinternen Kreditmanagementrichtlinien zu einem Bestandteil des Vertrags.

Damit ein derartig komplexes Vertragsverhältnis prozessual umgesetzt werden kann, ist in einem ersten Schritt ein hoher Grad an Transparenz erforderlich. Denn tatsächliche Ausfallereignisse können beim Factorer lediglich geltend gemacht werden, sofern sie identifizierbar sind. Es bedarf daher eines stringenten Forderungsmanagements, welches ebenfalls in der Buchhaltung detailliert nachvollziehbar ist. Denn in der Regel werden die Daten aus der Buchhaltung für die Abrechnung der Factoring Vereinbarung herangezogen. Darüber hinaus sind die Prozesse des Forderungsverkaufs dahingehend zu überprüfen, ob auch eine Rückabwicklung vorgesehen ist. Eine bereits vorfinanzierte Forderung muss im Falle eines Ausfallereignisses korrekt rückabgewickelt werden können, sodass Forderungsverkäufer und Forderungskäufer tatsächlich die vereinbarte Risikoteilung realisieren. Das Gleiche gilt für fiktive Forderungsausfälle. Sofern zu einem späteren Zeitpunkt ein Zahlungseingang erfolgt, stehen diese in der Regel dem Forderungskäufer zu.

Einen möglichst stark automatisierten Prozess des Forderungsverkaufs zu etablieren, stellt daher eine komplexe Aufgabe dar. In einem ersten Schritt ist der juristische Vertrag korrekt in einzelne Prozessschritte zu übersetzen. Diese müssen sicherstellen, dass zum einen die Bilanzierung korrekt erfolgt und dass zum anderen auch die Zahlungsströme korrekt abgewickelt werden. Grundvoraussetzung hierfür ist ein transparentes Forderungsmanagement, welches eng mit Accounting verzahnt ist.

Sofern Sie Unterstützung bei der Verhandlung neuer Factoring Vereinbarungen benötigen oder ihre Prozesse rund um die Abwicklung von verkauften

Forderungen optimieren möchten, kommen Sie gerne auf uns zu.

**Autoren:**

Ralph Schilling, CFA, Partner, Head of Finance and Treasury Management, Treasury Accounting & Commodity Trading, KPMG AG

Stefan Barth, Senior Manager, Finance and Treasury Management, Treasury Accounting & Commodity Trading, KPMG AG

# Treasury Reporting und Planung: Ein Blick auf die zugrundeliegende Systemlandschaft



Das Corporate Treasury erfüllt im Einklang mit der Unternehmensstrategie eine Vielzahl von Funktionen. Basierend auf dem verabschiedeten Treasury Richtlinienwerk erstrecken sich die klassischen Aufgaben vom Cash- und Liquiditätsmanagement über die Investitions- und Finanzierungsverwaltung bis hin zur Absicherung der finanziellen Risiken. Darüber hinaus verantworten viele Treasury Einheiten weitere Teilbereiche wie zum Beispiel das Versicherungsmanagement oder das Pensionsmanagement. Um Transparenz über die aktuelle Situation zu erlangen und auch zukünftige Entwicklungen abschätzen zu können, bedarf es einer klar strukturierten Reportinglandschaft sowie einer detaillierten Planung auf unterschiedlichen Ebenen. In Abhängigkeit der Verwendung differenziert die Praxis hier das operative Reporting, das Management Reporting sowie das regulatorische Reporting. Im Wesentlichen verbirgt sich hinter dieser Aufteilung neben unterschiedlichen Empfängerkreisen auch jeweils andere fachliche Anforderungen. Darüber hinaus spielt bei der Berichts-konzeption und -umsetzung die Systemlandschaft eine wesentliche Rolle.

Dieser Artikel gibt einen Überblick über die eingesetzte Software in Abhängigkeit der Art des Reportings und der Planung.

**Operatives Reporting:** Elementares Steuerungselement der täglichen Aufgaben im Treasury

Im täglichen „Treasury Doing“ wird eine Vielzahl von Aktivitäten durchgeführt. Die täglichen Aktivitäten und Prozesse laufen auf dem implementierten Treasury Management System (TMS). Die operativen Reports und Dashboards befassen sich hierbei thematisch mit der aktiven Steuerung der Finanz-

mittel, Monitoring der Linien oder dem Bestand im Treasury Nebenbuch. Somit werden die vorhandenen Daten aus dem transaktionalen System, dem eingesetzten TMS, genutzt. Typischer Weise wird innerhalb des Systems mit den zur Verfügung stehenden Bordmitteln die operative Berichterstattung über sogenannte Standard Reports umgesetzt. Aus diesen Standard Reports können dann auch direkt Aktivitäten angestoßen werden. In der Regel sind die fachlichen Anforderungen technisch zum größten Teil in den Standard Reports umgesetzt und ein individueller Aufbau ist hier nicht gefordert. Im SAP S/4 HANA Umfeld sind das zum Beispiel die Fiori-App „Cashflow Analyse“ oder die Fiori-App „Treasury Bestandsnebenbuch“. In der Praxis hat sich in Transformationsprojekten jedoch bewährt, bereits zu Beginn sicherzustellen, dass das ausgewählte TMS die fachlichen Anforderungen an das operative Reporting vollumfänglich umsetzen kann. Eine 1:1 Abstimmung zwischen den aktuellen Reports mit deren Anforderungen und zukünftigen Reports kann hier ein Ansatz sein. Das operative Reporting hat für manche Funktionen auch Überschneidungen mit dem Management Reporting.

#### **Management Reporting:** Adressatengerechtes Reporting an die Unternehmensleitung

Viele Treasury Einheiten berichten im monatlichen Turnus an die Geschäftsleitung im Rahmen des Treasury Reports. Auch Ad-Hoc Anfragen können aus der Geschäftsleitung kommen und stellen in Abhängigkeit des Reifegrads der Treasury-Reporting Landschaft eine kleinere oder größere Herausforderung für die Verantwortlichen dar. In zukunftsgerichteten Treasury Abteilungen werden mit Hilfe entsprechender Business Intelligence (BI) Tools auch dem Management eigene Dashboards zur Verfügung gestellt. Hierbei kann das Management dynamisch und interaktiv die relevanten Informationen zu einem gewissen Grad selbstständig generieren und die nötige Detailtiefe über Drill-Down-Funktionalitäten definieren. Die Herausforderung beim Management Reporting ist sehr häufig, dass die relevanten Daten in einer Vielzahl von Systemen abliegen und die für Reportingzwecke zunächst in einem spezifischen Data Warehouse konsolidiert und aggregiert werden müssen. Das können ausgelagerte Themenbereiche in Drittsystemen sein, wie zum Beispiel Trade Finance, Liquiditätsmanagement, Pensionen, finanzielle Anlagen an einen Vermögensverwalter. Ein konkretes Beispiel ist hier die Auslastung von Kreditlinien und deren Ausnutzung. Diese können in Abhängigkeit der Systemlandschaft zum Beispiel in einer Trade Finance Lösung wie GTC geführt werden, wobei die allgemeinen Kontokorrentlinien der Tochtergesellschaften zum Beispiel in SAP TRM

dargestellt werden. Um diese Fragmentierung der Daten zu überwinden und zu konsolidieren werden in der Regel die relevanten Daten und Tabellen aus den Systemen extrahiert und in einem Data Ware House übergeben. Die Datenbank steht dann im Mittelpunkt des ETL (Extract, Transform, Load) Prozesses. Die Daten werden dann in unterschiedlichen Stages transformiert, gegebenenfalls auch mehrere Zwischenrechnungen durchgeführt und dann in einer Darstellungslösung, wie zum Beispiel SAP Analytics Cloud oder Microsoft Power BI präsentiert. Die Ausgestaltung des berichts- und analysespezifischen Datenmodells und der technischen Infrastruktur steht hierbei im Fokus bei der Konzeption. Eines der Ziele in diesen Projekten ist es dem End User und somit dem Treasury Anwender eine hohe Flexibilität bei der Konzeption neuer Berichte und Ad-hoc-Analysen zu ermöglichen, ohne dabei abhängig von der IT-Abteilung zu sein.

Die bisher beschriebene Vorgehensweise für das Management Reporting gilt auch für den Spezialbereich der Liquiditätsplanung. Eine finale Planung der Liquidität in einem transaktionalen System führt basierend auf unterschiedlichen Erfahrungswerten aus der Praxis nicht zum gewünschten vollumfänglichen Bild. Eine Klassifizierung von Ist-Cashflow Daten wird in der Regel in den ERP-Systemen oder anhand von Kontoauszugsdaten erstellt, welche dann für den weiteren ETL Prozess extrahiert werden. Bei der BI-gestützten Umsetzung des Planungsprozesses sollte darauf geachtet werden, dass weiterhin eine hohe Flexibilität – zum Beispiel durch finale manuelle Anpassungen der Planungsdaten auf unterschiedlichen Ebenen – erhalten bleibt und die Daten im Back End entsprechend angepasst werden. Häufig eingesetzte Lösungen sind hierbei die SAP Analytics Cloud sowie Microsoft Power BI. Diese BI-Reporting Systeme bieten neben einer Vielfalt von Möglichkeiten zur Datenintegration, eine flexible, schnelle und adressatengerechte Datenaufbereitung und insbesondere eine automatisierte Berichterstellung.

#### **Regulatorisches und vertragliches Reporting:** Meldeverpflichtungen als systemseitiger Flickenteppich

In Abhängigkeit des Umfangs der Funktionen einer Treasury Abteilung ergeben sich regulatorische und vertragliche Meldeverpflichtungen, welche klassischerweise unter dem Begriff des regulatorischen Reportings gefasst werden. Die gängigen Beispiele sind hier die European Market Infrastructure Regulation (EMIR), Dodd-Frank Act Verpflichtungen oder auch die Meldeformulare für das Außenwirtschaftliche Meldewesen (AWV und

Z4, Z5 etc.). In der Praxis beobachtet man hier keine einheitliche Vorgehensweise. Für das EMIR Reporting gibt es in der Regel Lösungsansätze aus dem Treasury Management System heraus, welches aber auch an die jeweilige Bank ausgelagert werden kann. Die Meldungen im Rahmen der Außenwirtschaftsverordnung können auch über Standard-Programme direkt aus dem ERP erfolgen, zum Beispiel bei SAP S/4 HANA. Für bestimmte vertragliche Verpflichtungen werden auch Eigenentwicklungen genutzt oder auf Drittanbieter, wie zum Beispiel Finastra, zurückgegriffen.

Die Anforderungen an das Treasury Reporting werden immer dynamischer und komplexer. Eine Einteilung in die Bereiche operatives Reporting, Management Reporting und Regulatorisches Reporting ist erfahrungsgemäß sinnvoll. Die unterstützende Systemarchitektur für das Reporting lässt sich durch diese fachliche Einteilung sehr gut konzipieren und umsetzen. In den derzeitigen Transformationsprojekten lohnt es sich während der Einführung von Treasury Systemen bereits in die Konzeption und Umsetzung des entsprechenden Reporting zu investieren.

#### Autoren:

Börries Többens, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG  
 Mattis Schwind, Manager, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

## Impressum

### Herausgeber

KPMG AG  
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
 THE SQUAIRE, Am Flughafen  
 60549 Frankfurt

### Redaktion

#### Ralph Schilling (V.i.S.d.P.)

Partner,  
 Finanz- & Treasury Management  
 T + 49 69 9587-3552  
[rschilling@kpmg.com](mailto:rschilling@kpmg.com)

#### Nils Bothe

Partner,  
 Finanz- & Treasury Management  
 T +49 711 9060-41238  
[nbothe@kpmg.com](mailto:nbothe@kpmg.com)

#### Michael Gerhards

Partner,  
 Finanz- & Treasury Management  
 T +49 221 2073-6891  
[mgerhards@kpmg.com](mailto:mgerhards@kpmg.com)

#### Börries Többens

Partner,  
 Finanz- & Treasury Management  
 T +49 221 2073-1206  
[btoebbens@kpmg.com](mailto:btoebbens@kpmg.com)

[Newsletter kostenlos  
abonnieren](#)

[www.kpmg.de](http://www.kpmg.de)

[www.kpmg.de/socialmedia](http://www.kpmg.de/socialmedia)



Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation. Unsere Leistungen erbringen wir vorbehaltlich der berufsrechtlichen Prüfung der Zulässigkeit in jedem Einzelfall.

© 2022 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, ein Mitglied des KPMG-Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Cooperative („KPMG International“), einer juristischen Person schweizerischen Rechts, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Der Name KPMG und das Logo sind eingetragene Markenzeichen von KPMG International.